



Sebastian Gille

Eine neue Saxofonstimme: eine, die im Ohr, im Gedächtnis und in der Seele hängen bleibt. Sie gehört Sebastian Gille, einem Wahl-Hamburger aus Sachsen-Anhalt. Der veröffentlichte gerade ein Debüt, das für Gesprächsstoff sorgen wird.

Text und Fotos: Ssirus W. Pakzad

DIE NIE endende Suche

Eindringlichkeit hat nichts mit Lautstärke zu tun. Sebastian Gille ist ein ganz Leiser. Wenn er sein Tenor an die Lippen setzt, um das Innerste nach außen zu lassen, dann klingt das oft traumverloren, manchmal wie ein sanftes Flehen, ein entrücktes Singen, aber immer so intensiv, dass man sich dem, was da an Tönen, an Nuancen und Schattierungen aus dem Trichter schwebt, einfach nicht entziehen kann. Eine Ahnung von Wayne Shorter liegt in den bedeutungsvollen Noten, eine Spur Lee Konitz oder Warne Marsh, eine Menge Eigenes. Auf „Anthem“ (Pirouet), Gilles imposantem Debüt, kommen diese Noten, die er mit Tenor-, Sopran- und Alt Klarinette ausformt, so gut zur Geltung,

weil Deutschlands beste junge Rhythmusgruppe im Studio alles dafür tat. Pianist Pablo Held, Bassist Robert Landfermann und Schlagzeuger Jonas Burgwinkel sorgten dafür, dass sich der Saxofonist wohlfühlte, aber nie so ganz in Sicherheit wähnte.

„Es gab bei mir lange kein Bedürfnis, eigene Musik zu schreiben. Es ging mir erst einmal darum, mich weiterzuentwickeln und Erfahrungen zu sammeln, darum, zu schauen, wo es mich musikalisch eigentlich hintreibt“, sagt Sebastian Gille zwischen zwei Bissen ins Marmeladen-Brötchen. „Aber durch die Begegnung mit Pablo, Robert und Jonas konnte ich zum ersten Mal eine Vorstellung davon entwickeln, wie ich überhaupt klingen will. Musik mit

diesen Dreien zu machen, bedeutet, sich auf eine Suche zu begeben. Oft steckt man in Spielsituationen, in denen man einfach Muster abruft. Das ist mit diesem Trio gar nicht möglich, weil man ständig gefordert wird und unbekannte Wege einschlagen muss. Gerade das fasziniert mich am Jazz: dass man nie weiß, wohin die Reise geht.“

Sebastian Gille ist noch jung, aber schon so reif, dass er Musik einfach geschehen lässt – ohne sie mit unnötigen Inhalten aufzuladen und zu belasten. „Mich nervt es manchmal sogar, wenn es in der Musik inhaltlich um etwas geht. Mir ist nur wichtig, herauszulassen, was ich im Augenblick des Entstehens innerlich höre.“

Die Einschätzung, dass er vornehmlich etwas aus jenen Nischen des Unterbewusstseins holt, in denen die Melancholie wohnt, will er nicht gelten lassen. „Ich bin kein trauriger Mensch, habe nichts zu verbergen und meine auch nicht, dass ich etwas verarbeiten müsste, was mir auf oder in der Seele brennt. Wohl aber bin ich ein äußerst sensibler Mensch.“

Als solcher war Sebastian Gille immer fasziniert davon, wie sein Vorbild Wayne Shorter mit Musik umging. „Er gibt ihr immer genau das, was sie gerade braucht. Er denkt viel mehr in Farben. Es steckt kein Egoismus in dem, was er spielt. Er beschäftigt sich immer nur mit der Frage, wo seine Musik hin will und begibt sich auf eine endlose Suche.“

Die wird wohl auch den Lebensweg des jungen Hamburger Musikers bestimmen. Der einstige Schüler von Phil Woods, Branford Marsalis, John Ruocco oder Christof Lauer ist klug genug, um längst erkannt zu haben, dass echte Künstler nie ganz ankommen am Ziel. Wichtig ist, dass einen das, was auf der endlos langen Strecke passiert, zum Weitergehen animiert.

Bisher ist Sebastian Gille ganz schön vorangekommen. Als Spross einer musikbegeisterten Familie aus Sachsen-Anhalt wusste er früh, dass es für ihn das Saxofon sein musste. Zunächst wurde der Youngster von schmierigen Poptiteln wie Whams „Careless Whisper“ animiert, von Nummern, die Joe Cocker oder Tina Turner mit Sax-Soli aufzuwerten glaubten. Dann aber geriet er an Donald Fagens Album „Nightfly“, wo Michael Brecker im Titel „Maxine“ so richtig Gas gab. „Das Stück hatte eine Pop-Attitüde, aber mit einem ganz anderen Sound, einem ganz anderen Anspruch. Ich habe mir daraufhin angeschaut, wo Michael Brecker eigentlich musikalisch herkommt und mir alle Platten besorgt.“ Kurz darauf verwandte er viel Mühe darauf, die ganze Jazzgeschichte von hinten aufzurollen. Und als er später dem BuJazzco beitrat und in Hamburg an der Hochschule für Musik und Theater zu studieren begann, brachten ihn vor allem die Hör-Tipps von Kollegen und Kommilitonen musikalisch weiter.

Heute festigt sich die Qualität seines Ausdrucks durch Spielgelegenheiten mit Gitarristen wie Sandra Hempel, Lothar Müller und Sven Kerschek, durch Gastauftritte bei der NDR Big Band und leider noch zu wenige Gigs mit Pablo Held, Robert Landfermann und Jonas Burgwinkel. Eines versucht Sebastian Gille in jeder Umgebung zu beherzigen: „Ich spiele nicht das, was ich in den Fingern habe. Es geht nie darum, das herauszulassen, was man technisch beherrscht und mühsam gelernt hat. Ich versuche nur, meiner inneren Eingebung zu folgen.“ ■

www.myspace.com/sebastiangille
de-de.facebook.com/people/sebastiangille/100000507565392

Premium Trompeten. Die Top-Auswahl in Deutschland.

Ständig über 100 verschiedene Modelle testbereit

BACH
B+S
CANADIAN BRASS
CERVENY
COURTOIS
EDWARDS
GETZEN
JUPITER
KANSTUL
KING
RICCO KÜHN
KÜHNL & HOYER
LECHNER
MELTON
MIRAPHONE
MONKE
SCHAGERL
SCHERZER
SCHILKE
STOMVI
YAMAHA



auch
**BASS-
TROMPETEN,**
Piccolo-Trompeten,
Flügelhörner

z.B.
KÜHNL & HOYER B-BASS TROMPETE
Weite Mensur, Goldlack lackiert,
inkl. Mundstück und Etui

3.490,-

MUSIK
FLAG
SHIP
STORE
KLIER

MEISTERWERKSTÄTTE